

JÜRGE FLEISCHER

## 6.2 Relativsatz-Einleitung

### KURZBESCHREIBUNG

In der Standardsprache werden Relativsätze, die sich auf ein Substantiv im übergeordneten Satz beziehen, mit den Pronomen *der/die/das* oder (eher altertümlich) *welch-* eingeleitet (vgl. Duden Grammatik 2016: 302). Dabei kongruieren die Pronomen in Bezug auf Genus und Numerus mit dem Substantiv im übergeordneten Satz:

(1) a. *das Geld, das ich verdiene*

b. *das Geld, welches ich verdiene*

In den deutschen Dialekte treten dagegen eine ganze Reihe weiterer Konstruktionen auf, die im Standard nicht oder kaum verbreitet sind (vgl. u.a. Weise 1917, Fleischer 2004a, 2004b, 2005).

### DETAILBESCHREIBUNG

Für die grammatische Beschreibung der verschiedenen Typen von Relativsatz-Einleitungen in deutschen Dialekten ist es sinnvoll, die syntaktische Funktion des relativisierten Substantivs zu berücksichtigen. So finden sich bei Subjekten und direkten Objekten durchaus andere Strukturen als bei indirekten Objekten oder obliquen Nominalphrasen (vgl. Fleischer 2004a: 213–215). Dies ist aufgrund der typologischen Verallgemeinerungen, die Keenan/Comrie (1977) in der „Noun Phrase Accessibility Hierarchy“ zusammenfassen, zu erwarten. Die folgende Beschreibung bezieht sich auf relativische Strukturen in der Funktion des Subjekts und des direkten Objekts, da nur diese in SyHD abgefragt wurden. Neben der syntaktischen Funktion spielt teilweise auch das Genus des Substantivs, auf das sich ein Relativsatz bezieht, eine Rolle. Dies muss bei der Beschreibung der verschiedenen Relativsatz-Konstruktionen ebenfalls berücksichtigt werden.

Neben den standardsprachlichen Mustern treten in deutschen Dialekten u.a. Relativsätze auf, die durch *was* und *wo* eingeleitet werden. Darüber hinaus sind auch Kombinationen von Pronomen mit *wo* (und teilweise weiteren Elementen) möglich (vgl. Weise 1917, Fleischer 2004a, 2004b, 2005; in diesen Arbeiten werden auch noch weitere Typen diskutiert):

(2) a. *das Geld, was ich verdiene*

b. *das Geld, wo ich verdiene*

c. *das Geld, das wo ich verdiene*

Die durch *was* eingeleiteten Relativsätze sind in vielen Dialekten auf das Auftreten bei neutralen Substantiven beschränkt: *was* ersetzt hier relatives *das* und steht somit neben maskulinem *der* und femininem *die* (diese Verwendung von *was* findet sich auch in umgangssprachlichen Registern, sie gilt jedoch nach Duden Grammatik 2016: 1050 als „nicht korrekt“). Damit liegt ein suppletives Paradigma des Relativpronomens vor (vgl. Fleischer 2004a: 222–223). In anderen Dialekten tritt *was* dagegen auch bei nicht-neutralen Substantiven auf und zeigt somit eine ganz andere Distribution (vgl. Fleischer 2004a: 223–224).

In Bezug auf die Analyse bestimmter Relativsatz-Einleitungen ist umstritten, ob es sich um Pronomen oder um Partikeln handelt. Da relativisches *wo* keine Kongruenz mit seinem Bezugs-Substantiv hinsichtlich Genus und Numerus zeigt, liegt es nahe, relativisches *wo* nicht als Relativ-„Pronomen“ zu analysieren (obwohl es in der dialektgrammatischen Literatur nicht selten unter diesem Titel behandelt wird), sondern als Partikel. Auch die teilweise Kombinierbarkeit von *wo* mit eindeutigen Pronomen (vgl. 2c) spricht dagegen, *wo* als Pronomen anzusehen. Dagegen muss *was* wohl unterschiedlich analysiert werden, je nachdem, ob es auf das Auftreten bei neutralen Substantiven beschränkt ist oder nicht: Im einen Fall ist die Relativsatz-Einleitung offensichtlich an Genus und Numerus des Bezugs-Substantivs gekoppelt und damit kommen *was* pronominale Eigenschaften zu; im anderen Fall gilt dies dagegen nicht, und eine Analyse als Partikel (bzw. Konjunktion) erscheint sinnvoll.

#### SPRACHGEOGRAPHISCHE VERTEILUNG

In Bezug auf das gesamte deutsche Sprachgebiet stammt die älteste Überblicksdarstellung zu verschiedenen dialektalen Relativsatztypen von Weise (1917). Demzufolge ist relativisches *wo* in der Funktion des Subjekts und direkten Objekts im Oberdeutschen, vor allem im Alemannischen und Schwäbischen, verbreitet, findet sich daneben aber auch in angrenzenden westmitteldeutschen Gebieten (vgl. Weise 1917: 56–57). Der „Sprachatlas von Niederbayern“ (SNiB 1: 315–317) zeigt, dass *wo* auch in bairischen Varietäten belegt ist. Relativisches *was*, das auf neutrale Substantive beschränkt ist, kommt nach Weise (1917: 58) „ziemlich allgemein“ vor; dafür lassen sich im älteren Neuhochdeutschen auch schriftsprachliche Belege finden, so etwa bei Goethe, den Weise zitiert (und bei dem Einflüsse aus hessischen Varietäten möglich sind). Nicht auf Neutra beschränktes *was* ist dagegen eher in östlichen Mundarten, u.a. auch in Sprachinseln Mittel- und Osteuropas, zu finden; darüber hinaus ist diese Form der Relativsatz-Einleitung für das Ostjiddische typisch (vgl. Fleischer 2004a: 223–224, Fleischer 2004b: 71–74, Fleischer 2005: 178–181). Für die Kombination des Pronomens *der/die/das* mit *wo* gibt Weise (1917: 67) keine genaueren Verbreitungangaben. Sie ist unter anderem für moselfränkische und ostfränkische Mundarten belegt (vgl. Fleischer

2004a: 219–220, 2004b: 66–67, 2005: 176), daneben aber auch für bestimmte bairische Varietäten (vgl. Bayer 1984, SNiB 1: 315–317).

Die älteste für Hessen relevante Angabe zur Verbreitung der verschiedenen Relativsatz-Einleitungen stammt von Kehrein (1862). Sie bezieht sich auf das damalige Herzogtum Nassau, d.h. auf den südlichen und mittleren Westen des SyHD-Untersuchungsgebiets:

Für den Relativbegriff steht *der, die, das*, für letzteres (*das*) im südlichen Theil des Landes auch oft *was*, das sich nach dem nördlichen Theil hin allmählich verliert. Das undeklinierbare *wo* [...] ist am Rhein und Main häufig, nördlich vom Taunus nur hier und da, auf dem eigentlichen Westerwald gar nicht in Gebrauch. Am Rhein und Main und hier und da in den benachbarten Ämtern Königstein und Usingen gebraucht die Volkssprache gern *der wo, die wo*, selten *das wo* [...] (Kehrein 1862: 29; kursiv, im Original gesperrt)

Eine ähnliche Beschreibung gibt auch Friebertshäuser (1987: 90–91). Darüber hinaus werden verschiedene Relativsatztypen in der auf einzelne Orte oder kleinere Landschaften bezogenen dialektgrammatischen Literatur erwähnt, allerdings häufig ohne genauere Unterscheidung nach Genus und syntaktischen Relationen. So nennen etwa Schoof (1914: 27) für die Schwalm, Weldner (1991: 109) für Barchfeld an der Werra (in Thüringen) und Noack (1938: 26) für das Gebiet um Fulda nur das Pronomen *der/die/das; was* anstelle des neutralen *das* belegen Corell (1936: 146) für Ziegenhain und Hertel (1888: 101) für das thüringische Salzungen; *wo* mit fakultativ hinzutretendem Pronomen nennen Freiling (1929: 87, 92) für den Odenwald, Seibt (1930: 75) für die hessische Bergstraße, Brinkmann to Broxten (1986: 23) für Frankfurt, Mottausch (2009: 68–69) für Lorsch und Reis (1894: 505) für Mainz.

#### ERLÄUTERUNGEN ZUR ERHEBUNG IN SYHD

Relativsatz-Strukturen wurden in drei verschiedenen SyHD-Aufgaben thematisiert. Eine Übersetzungsaufgabe war ausschließlich für Relativsätze konzipiert. Hier wurde die Relativsatz-Einleitung bei einem neutralen Substantiv erfragt: Die Gewährspersonen wurden gebeten, den standardsprachlichen Satz *das Geld, das ich verdiene, gehört mir* in ihren Dialekt zu übersetzen (E1\_18). In einer Bewertungsaufgabe wurde das Genus des Indefinitpronomens *kein* zusammen mit dem Genus der gegebenenfalls auftretenden Relativpronomen thematisiert (E4\_03). Eine weitere Bewertungsaufgabe, die in erster Linie für das Genus des Relativpronomens beim Substantiv *Mädchen* (das neutral ist, aber auf weibliche Personen referiert und bei dem somit ein inhärenter Konflikt zwischen Genus und Sexus besteht; vgl. 4.3), konzipiert war, erlaubt auch eine Sekundär-Auswertung hinsichtlich der Relativsatz-Einleitung (E4\_07). Das in Bezug auf Genus indifferente *wo* wurde bei dieser Aufgabe bewusst nicht suggeriert, damit möglichst viele Daten zum Genus des Relativpronomens erhoben werden konnten. Ebenso wurde *was* nicht vorgegeben, um den Informanten nur die Alternative zwischen je einer femininen und einer neutralen Form zu ermöglichen.

## ERGEBNISSE

Bei der Übersetzungsaufgabe (E1\_18) traten vier verschiedene Typen auf, die durch die folgenden Beispiele illustriert werden. Neben dem Pronomen *das* (3a), welches dem Standard und bei der Aufgabe auch konkret dem vorgegebenen standardsprachlichen Satz entspricht, wurden *was* (3b), unflektiertes *wo* (3c) und die Kombination *das wo* (3d) produziert:

- (3) E1\_18: von Gewährspersonen notierte Relativsatz-Einleitungen (Stimulus: *das Geld, das ich verdiene, gehört mir*)
- a. *Dos Geld, dos ich verdinn gehet mer.* (Schrecksbach\_Schrecksbach\_1)
  - b. *Doas Gäld, bos ech verdien, es mä.* (Neuenstein\_Raboldshausen\_2)
  - c. *Des Geld, wou isch verdien, gehäiet mir.* (Schaafheim\_Radheim\_6)
  - d. *Des Geld, des wo ich verdiene, des geheert mir.* (Eltville\_Martinsthal\_7)

Die Varianten *das* und *was* lassen keine charakteristische areale Verteilung erkennen. Beide Varianten lassen sich praktisch im gesamten Gebiet belegen und es finden sich für beide Varianten Orte, in denen ausschließlich eine dieser beiden Varianten produziert wurde, für *das* etwa Korbach/Meineringhausen (6 Antworten), für *was* etwa Gießen/Allendorf (7 Antworten). Demgegenüber tritt *wo* vorwiegend im Süden und teilweise im mittleren Osten auf. Die beiden Übersetzungen, die den Kombinationstyp *das wo* aufweisen, finden sich im Südwesten (Eltville am Rhein/Martinsthal) bzw. Süden (Bad König/Zell). Die areale Verbreitung der verschiedenen Relativsatz-Einleitungen wird durch die erste Karte im Vergleich unter (7) illustriert.

Bei der Bewertungsaufgabe, in der die Relativsatz-Einleitung mit dem Indefinitpronomen *kein* in einer maskulinen oder neutralen Form verbunden ist (E4\_03), traten einerseits die in der Aufgabe vorgegebenen „einfachen“ Typen, in denen *der*, *das*, *was* bzw. *wo* vorgegeben waren und die in (4) durch von den Gewährspersonen notierte eigene Varianten illustriert sind, auf. Andererseits wurden hier auch die nicht vorgegebenen kombinierten Typen *der wo* und *das wo* genannt, für die Beispiele in (5) angeführt werden.

- (4) E4\_03: von Gewährspersonen notierte einfache Relativsatz-Einleitungen (Stimulus: *ich kenne keinen/keins, der/das/was/wo noch nie krank war*)
- a. *Isch kenn kaner der noch nie krank wor.* (Frankfurt am Main\_Berkersheim\_5)
  - b. *Ich kenne koans, des noch nie kroank woar* (Hofheim am Taunus\_Wallau\_1)
  - c. *Ich kenn känns, bos noch nie kraank woar.* (Großenlüder\_Müs\_4)
  - d. *Ich kenn koann, wu noch net kroangg woar.* (Flörsbachtal\_Lohrhaupten\_4)
  - e. *Ich kenn känns, wu noch nie krank war.* (Niederhorbach\_Niederhorbach\_1)

(5) E4\_03: von Gewährspersonen notierte mit *wo* kombinierte Relativsatz-Einleitungen (Stimulus: *ich kenne keinen/keins, der/das/was/wo noch nie krank war*)

a. *Ich kenn kenner, der wo noch nie krank woar.* (Bad Soden-Salmünster\_Ahl\_2)

b. *Isch kenn koans, des wou noch niemols kronk war.* (Bad König\_Zell\_3)

Die in (4d) und (4e) gegebenen Beispiele unterscheiden sich nur in Bezug auf das Genus des Indefinitpronomens, nicht jedoch in Bezug auf die Relativsatz-Einleitung *wo*, die nicht genus-sensitiv ist. Beide Varianten werden für die vorliegende Auswertung unter dem Typ *wo* zusammengefasst.

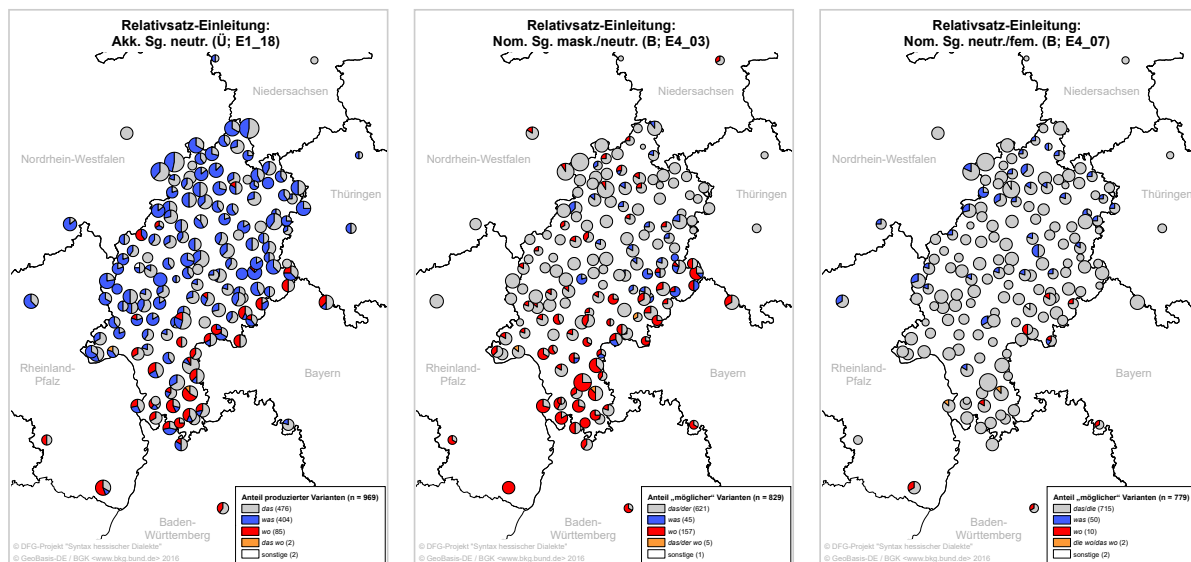
Als häufigste mögliche Variante wurde das maskuline Relativpronomen *der* angeführt, wobei diese Variante praktisch im gesamten Gebiet verbreitet ist (allerdings etwas seltener im Süden). Die Variante *das*, das neutrale Gegenstück zu *der*, wurde wesentlich seltener gewählt. Dabei zeigt sich keine charakteristische areale Verbreitung und es fällt auf, dass es sich in der Regel um Einzelnennungen handelt. Da sich dieser Typ auch in Gebieten findet, in denen neutrale Indefinitpronomen ansonsten nicht belegt sind, könnte es sich hier eher um Erhebungsartefakte als um einen eigentlichen Typ handeln. Die Variante *was* wurde weniger häufig gewählt als *das*, auch hier sind Einzelnennungen häufig. Immerhin lässt sich im mittleren Osten eine gewisse Massierung erkennen; da in diesem Gebiet die Verwendung des Neutrums beim Indefinitpronomen belegt ist (vgl. 4.2), können diese Nennungen als authentisch angesehen werden. Die Variante *wo* (mit maskulinem oder neutralem Indefinitpronomen) wurde ebenfalls recht häufig gewählt, wobei sich zwar einzelne Nennungen auch in weit nördlich gelegenen Orten finden (etwa Haverlah: 1 von 3 Antworten/Informanten), sich daneben aber eine gewisse Massierung im Süden zeigt, wobei *wo* teilweise überwiegend belegt ist (etwa Lindenfels/Schlierbach: 5 von 7 Antworten bei 6 Informanten), teilweise, in besonders südlich gelegenen Orten, sogar ausschließlich gewählt wurde (etwa Lampertheim/Hüttenfeld: 5 von 5 Antworten/Informanten). Die Variante *der wo* wurde dreimal in südwestlichen bzw. südöstlichen Orten angeführt. Ebenfalls in südwestlichen bzw. südlichen Orten wurde zweimal das *wo* genannt. Da die Kombinationen von *der* bzw. *das* + *wo* nicht von der Vorlage induziert sein können, können diese Belege als authentisch gewertet werden. Die areale Verbreitung der Typen wird durch die zweite Karte im Vergleich unter (7) illustriert.

In der Bewertungsaufgabe zum Genus des Relativpronomens bei Bezug auf das Substantiv *Mädchen* (E4\_07) wurden die Varianten *das* und *die* vorgegeben. Diese verschiedenen Genusformen des gleichen Pronomens werden hier als ein Typ zusammengefasst. Darüber hinaus wurden keine weiteren Relativsatz-Einleitungen vorgegeben. Dennoch wurden von den Gewährspersonen neben Entsprechungen zu den vorgegebenen *das* und *die* auch Varianten mit *was* und *wo* als eigene Varianten notiert. Dies zeigen die folgenden Belege:

(6) E4\_07: von Gewährspersonen notierte Relativsatz-Einleitungen (Stimulus: *die Oma hat uns von einem Mädchen erzählt, das/die ganz lange geschlafen hat*)

- a. *De Oma hät us von enem Mädchen verzallt, dat chanz lang jeschlofen hät* (Waldbröl\_Gründenbach\_1)
- b. *Die Oma hot us vo em Madche verzehlt, däi ganz lang geschloafe hot.* (Butzbach\_Kirch-Göns\_3)
- c. *De Oma hät uns von en Mäcken vertallt, wat ganz lange jeschlofen hät* (Wolfhagen\_Istha\_6)
- d. *D' Oma hot uns vunnem Mädäl verzeht, wu ganz lang g'schlofe hot.*  
(Niederhorbach\_Niederhorbach\_1)
- e. *Die Oma hot uns vun eme Mädsche vezehlt, die wou gonz long geschloafe hot.* (Bad König\_Zell\_3)
- f. *... des wo ganz long gschloafe hot* (Biblis\_Nordheim\_5)

Insgesamt dominiert der vorgegebene Typ *das/die*, der praktisch im gesamten Untersuchungsgebiet genannt wurde. Der Typ *was* ist wesentlich seltener, wobei sich die Belege (unter Ausschluss der nördlichsten und südlichsten Gebiete) areal mehr oder weniger gleichmäßig verteilen, mit einer leichten Massierung im nordwestlichen Hessen. Die nur selten genannte Variante *wo* ist dagegen nur in wenigen südlichen und östlichen Orten belegt. Die areale Verbreitung der verschiedenen Typen bei dieser Aufgabe wird in der dritten Karte im Vergleich in (7) aufgezeigt.



#### (7) KARTENVERGLEICH: AREALE VERBREITUNGEN DER RELATIVSATZ-EINLEITUNGEN

Obwohl die drei Fragen nur teilweise für die Relativsatz-Einleitung konzipiert waren und sie, im Fall der Bewertungsaufgabe E4\_03, mit zwei teilweise aneinander gekoppelten Phänomenen und fünf vorgegebenen Varianten, wohl zu kompliziert gestellt waren, ergeben sich jeweils ähnliche areale Verbreitungen der verschiedenen Typen. Dabei zeigen sich allerdings je nach Aufgaben-Typ (und, bei den Bewertungsaufgaben, in Abhängigkeit von den vorgegebenen Varianten) jeweils leicht unterschiedliche areale Verbreitungen. Insgesamt stimmen die SyHD-Resultate den oben zitierten

Angaben zur Verbreitung der verschiedenen Typen in den meisten Fällen überein: Während der Typ *der/die/das* kaum charakteristische areale Verbreitungen aufweist, findet sich *wo* vor allem im Süden, ebenso die Kombination von *der/die/das* + *wo*. Dagegen zeichnet sich für *was* (bei neutralem Bezugssubstantiv) in den SyHD-Daten eine weitere areale Verbreitung ab, indem dieser Typ fast im gesamten Untersuchungsgebiet belegt ist, wogegen er nach Kehrein (1862: 29) nur im Süden des damaligen Herzogtums Nassau zu finden war (allerdings belegt Corell 1936: 146 diesen Typ etwas mehr als zwei Generationen später auch für das nördlichere Ziegenhain). Falls Kehreins Verbreitungsangabe korrekt ist, ergibt sich also, dass sich dieser Typ, der wie oben diskutiert auch in der modernen Umgangssprache verbreitet ist, ausgedehnt hat.

## LITERATUR

- Bayer, Josef (1984): Comp in Bavarian syntax. In: *The Linguistic Review* 3: 209–274.
- Brinkmann to Broxten, Eva (1986): *Stadtsprache – Stadtmundart: Studie zum Gebrauch und zur Funktion mundartnaher Sprachvarietäten in Frankfurt/Main*. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 289.) Tübingen: Narr.
- Corell, Hans (1936): Studien zur Dialektgeographie der ehemaligen Grafschaft Ziegenhain und benachbarter Gebietsteile. In: *Deutsche Dialektgeographie* 7: 75–215.
- Duden (2016): *Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. Herausgegeben von der Dudenredaktion. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. (Duden 4.) Berlin: Dudenverlag.
- Fleischer, Jürg (2004a): A typology of relative clauses in German dialects. In: Kortmann, Bernd (Hg.): *Dialectology meets typology: dialect grammar from a cross-linguistic perspective* (Trends in Linguistics Studies and Monographs 153): 211–243. Berlin/New York: De Gruyter.
- Fleischer, Jürg (2004b): Zur Typologie des Relativsatzes in den Dialekten des Deutschen. In: Patocka, Franz/Peter Wiesinger (Hgg.): *Morphologie und Syntax deutscher Dialekte und historische Dialektologie des Deutschen*: 60–83. Wien: Praesens.
- Fleischer, Jürg (2005): Relativsätze in den Dialekten des Deutschen: Vergleich und Typologie. In: Christen, Helen (Hg.): *Dialektologie an der Jahrtausendwende* (Linguistik online 24): 171–186. [Elektronische Publikation: <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/642/1113>]
- Freiling, Paul (1929): *Studien zur Dialektgeographie des hessischen Odenwaldes*. (Deutsche Dialektgeographie 12.) Marburg: Elwert.
- Friebertshäuser, Hans (1987): *Das hessische Dialektbuch*. München: Beck.
- Hertel, Ludwig (1888): *Die Salzunger Mundart*. Meiningen: Keyßner.
- Keenan, Edward L./Bernard Comrie (1977): Noun phrase accessibility and universal grammar. In: *Linguistic Inquiry* 8: 63–99.
- Kehrein, Joseph (1862): *Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau*. Weilburg: Lanz.
- Mottausch, Karl-Heinz (2009): *Historische Syntax des Südhessischen auf der Grundlage der Mundart von Lorsch*. (Philologia 137.) Hamburg: Kovač.

Noack, Fritz (1938): Die Mundart der Landschaft um Fulda. (Deutsche Dialektgeographie 27.) Marburg: Elwert.

Reis, Hans (1894): Syntaktische Studien im Anschluss an die Mundart von Mainz. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 18: 475–510.

Schoof, Wilhelm (1914): Die Schwälmer Mundart. II. Teil: Flexionslehre. In: Zeitschrift für deutsche Mundarten 1914: 3–31.

Seibt, Walter (1930): Zur Dialektgeographie der hessischen Bergstraße. (Gießener Beiträge zur deutschen Philologie 27.) Gießen: Schmitz.

SNiB 1 = Sprachatlas von Niederbayern. Herausgegeben von Hans-Werner Eroms und Rosemarie Spannbaauer-Pollmann. Band 1: Einführung mit Syntaxauswertung. Bearbeitet von Hans-Werner Eroms, Birgit Röder und Rosemarie Spannbaauer-Pollmann. Heidelberg 2006: Winter.

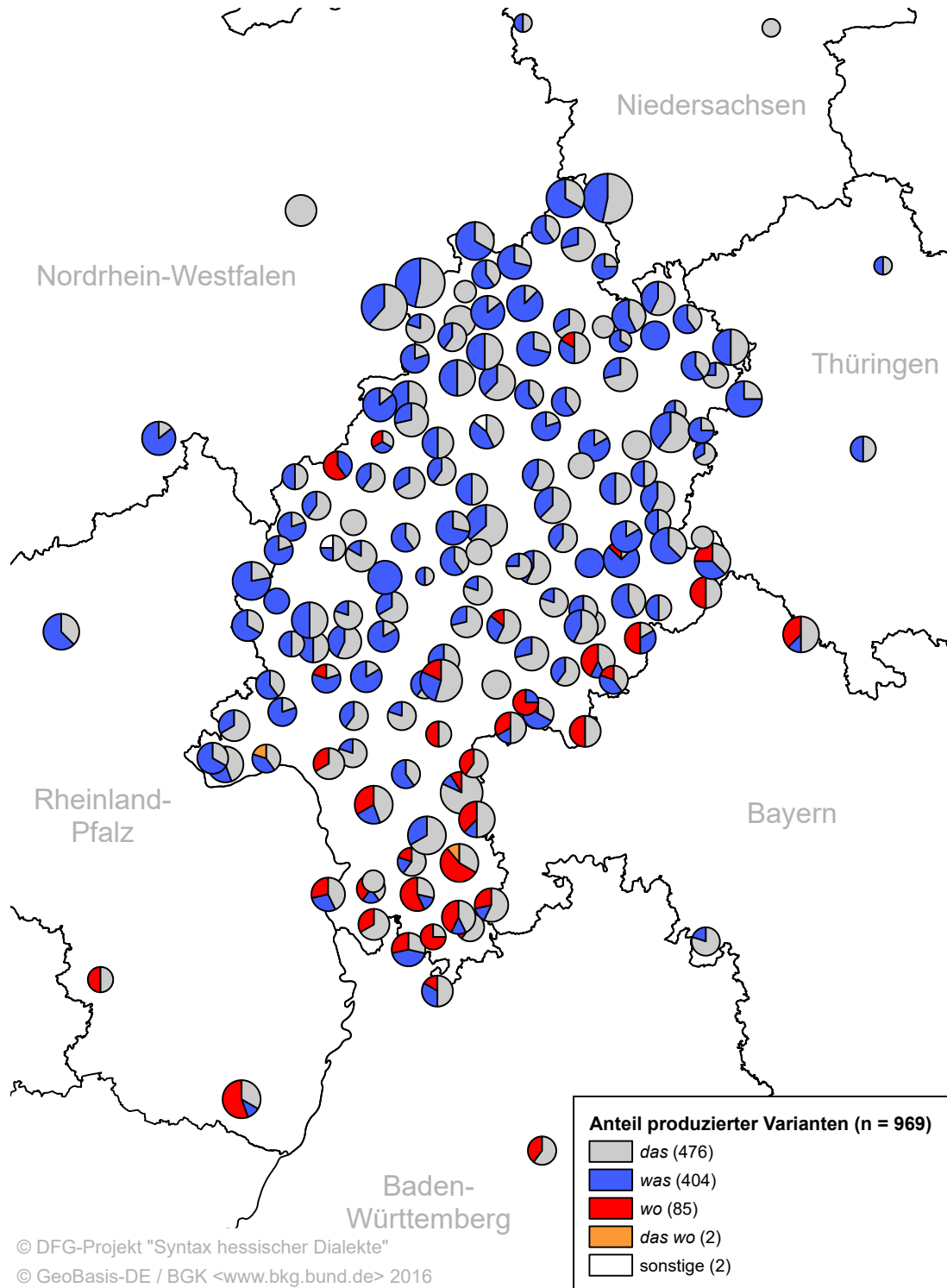
Weise, Oskar (1917): Die Relativpronomina in den deutschen Mundarten. In: Zeitschrift für deutsche Mundarten: 64–71.

Weldner, Heinrich (1991): Die Mundart von Barchfeld an der Werra. (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik Beihefte 68.) Stuttgart: Steiner.



Anhang: Einzelkarten

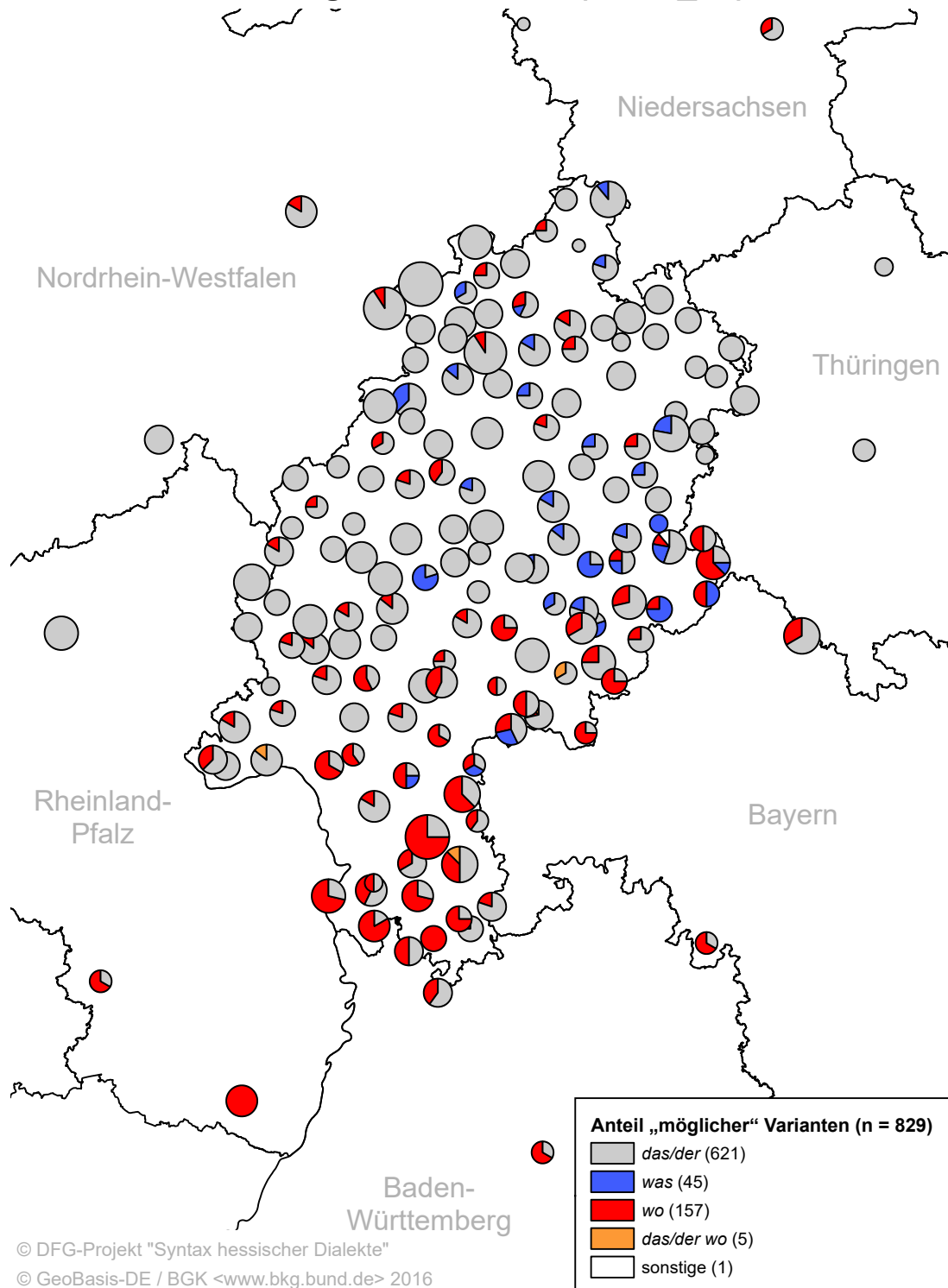
### Relativsatz-Einleitung: Akk. Sg. neutr. (Ü; E1\_18)



## EINZELKARTEN-KOMMENTAR: E1\_18

Die Karte zeigt die Anzahl produzierter Varianten der Relativsatz-Einleitung bei einem neutralen Substantiv im Akkusativ Singular bei einer Übersetzungsaufgabe. Es dominiert mit 476 Nennungen (49,1%) das dem Standard entsprechende Pronomen *das*, gefolgt von *was* mit 404 Nennungen (41,7%). Mit 85 Nennungen wesentlich weniger häufig ist das unflektierte *wo* (8,8%), nur marginal belegt ist der Kombinationstyp *das wo* (2 Nennungen = 0,2%). Sowohl *das* als auch *was* treten im gesamten Untersuchungsgebiet auf, wogegen *wo* vor allem im Süden und östlichen Zentrum vorkommt (neben einigen nördlicheren Nennungen). Der Kombinationstyp ist auf den Süden beschränkt.

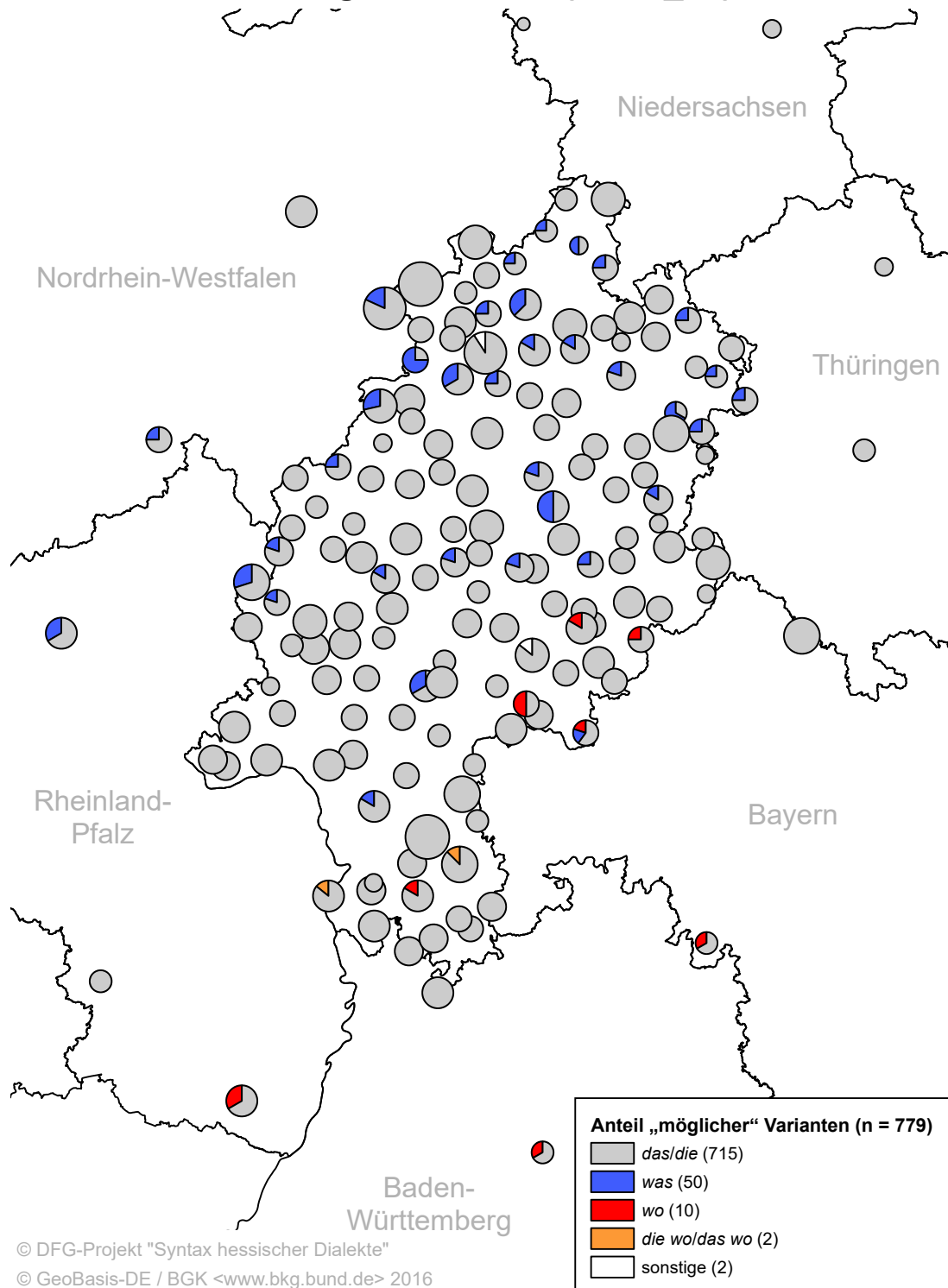
### Relativsatz-Einleitung: Nom. Sg. mask./neutr. (B; E4\_03)



## EINZELKARTEN-KOMMENTAR: E4\_03

Die Karte zeigt die Anzahl „möglicher“ Varianten der Relativsatz-Einleitung bei einem Indefinitpronomen, das in den verschiedenen Stimuli sowohl in maskuliner als auch in neutraler Form vorgegeben wurde, bei einer Bewertungsaufgabe. Mit 621 Nennungen am häufigsten ist das Relativpronomen *das* bzw. *der* (74,9%), wogegen das ebenfalls in einem der fünf Stimuli vorgegebene *was* mit 45 Nennungen wesentlich seltener ist (5,4%). Das in zwei der Stimuli vorgegebene *wo* ist mit 157 Nennungen häufiger (18,9%), wogegen die nicht vorgegebene Kombination des (maskulinen oder neutralen) Pronomens *der/das* mit *wo* nur marginal vertreten ist (5 Nennungen = 0,6%). Das Pronomen *der/das* dominiert mit Ausnahme des Südens und mittleren Ostens im gesamten Untersuchungsgebiet, *was* findet sich dagegen vor allem im mittleren und östlichen Zentrum (mit einigen nördlicheren Nennungen). Das unflektierte *wo* dominiert im Süden und teilweise im mittleren Osten, doch finden sich auch in weit nördlich gelegenen Orten einzelne Nennungen. Bei diesen scheint es fraglich, ob die dialektalen Gegebenheiten adäquat wiedergegeben werden. Die Kombinationstypen sind nur in drei südlichen Orten belegt.

### Relativsatz-Einleitung: Nom. Sg. neutr./fem. (B; E4\_07)



## EINZELKARTEN-KOMMENTAR: E4\_07\_ZR

Die Karte zeigt die Anzahl „möglicher“ Varianten der Relativsatz-Einleitung bei einem neutralen, jedoch auf weibliche Personen referierenden Substantiv im Nominativ Singular bei einer Bewertungsaufgabe. Mit 715 Nennungen dominieren die in den Stimuli vorgegebenen und für diese Auswertung zusammengefassten Relativpronomen *das* bzw. *die* eindeutig (91,8%), gefolgt von *was* mit 50 Nennungen (6,4%). Mit 10 Nennungen wesentlich seltener ist *wo* (1,3%), die Kombination von *das/die* + *wo* hat marginalen Status (2 Nennungen = 0,3%). Das Pronomen *das/die* findet sich über das gesamte Untersuchungsgebiet verteilt, auch *was* zeigt eine weite areale Verbreitung, wurde allerdings in den südlichsten und nördlichsten Orten nicht angeführt. Die Relativsatz-Einleitung *wo* ist auf Orte im Süden (unter anderem in drei südlichen außerhessischen Vergleichsorten) und mittleren Osten beschränkt, die beiden Nennungen des Kombinationstyps *das/die* + *wo* finden sich ebenfalls im Süden.



# SyHD-atlas

Kapitel entnommen aus:

SyHD-atlas: PDF-Version (Zitierversion):

Fleischer, Jürg/Alexandra N. Lenz/Helmut Weiß (2017): SyHD-atlas. Konzipiert von Ludwig M. Breuer. Unter Mitarbeit von Katrin Kuhmichel, Stephanie Leser-Cronau, Johanna Schwalm und Thomas Strobel. Marburg/Wien/Frankfurt am Main: [dx.doi.org/10.17192/es2017.0003](https://doi.org/10.17192/es2017.0003).